

DEUTSCHES REICH.

Die Weltdepression, die in den letzten Wochen eine Fortsetzung erfahren hat, wirkt sich in Deutschland immer stärker aus. Das Berliner Institut für Konjunkturforschung kennzeichnet die Weltwirtschaftslage wie folgt:

„Die rückläufigen Tendenzen haben sich — auch noch in den letzten Monaten — weiter verschärft. Der Rückgang hält in der industriellen Produktion, im Verkehr und vor allem im Außenhandel unvermindert scharf an. Die Lagerbestände zeigen kaum eine wesentliche Entlastung. Dennoch hat sich das Rückgangstempo der Weltmarktpreise verlangsamt. Der amerikanische Geldmarkt war weiter sehr flüssig: uneinheitlich war die Tendenz auf den europäischen Geldmärkten. Die Entspannung der Kapitalmärkte schreitet fort. Die industrielle Investitionstätigkeit bleibt aber gering. Die Aktienkurse gehen weiter zurück.

Besonders schwer lastet die Depression auf den überseeischen Rohstoffländern; sie hat hier

vielfach Währungsstörungen und politische Unruhen ausgelöst. Eine Besserung der Wirtschaftslage kann sich hier erst mit dem Umschwung der Preistendenz durchsetzen.

Weniger schwer sind — mit Ausnahme von Großbritannien und Deutschland — die europäischen Industriestaaten betroffen. Doch werden auch sie durch die verminderte Kaufkraft der Rohstoffländer fortschreitend in Mitleidenschaft gezogen.

Durch die zwangsläufige Wechselwirkung von äußerem und innerem Kaufkraftschwund der Volkswirtschaften bietet die Weltwirtschaft gegenwärtig das Bild mannigfaltigster, dabei sich verschärfender Krisen- und Depressionerscheinungen.“

Die Konjunktur Deutschlands Ende November 1930 wird folgendermaßen zusammenfassend beurteilt:

„Der gegenwärtige Konjunkturrückgang ist von einer in Deutschland kaum jemals erlebten Schwere. Mitte 1930 begannen vereinzelte An-

Deutsche Wirtschaftszahlen

Zeit	Kapitalmarkt									Preise ⁸⁾			Produktion und Handel				Arbeitslose ⁹⁾			
	Geldumlauf ¹⁾	Notenbankkredite ¹⁾	Abrechnungsgeschäft ²⁾	Wechselzettelungen		Debitoren ³⁾ 4) 11)	Aktienindex ⁵⁾ 12)	Zins ⁶⁾		Emissionen von Aktien ¹⁰⁾	Reagible Preise	Industriestoffe	Agrarstoffe	Gesamtindex	Wagengestellung der Reichsbahn ⁴⁾	Einfuhr von Rohstoffen	Ausfuhr von Fertigwaren	Hauptunterstützungsempfänger ¹⁴⁾	Vollarbeitslose Industrie-Arbeiter in % ⁷⁾	Wechselproteste
				Mrd. RM.	Mrd. RM.			Ertrag 8%iger Goldpandbriefe ¹³⁾	Privatdiskont ⁶⁾											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	
1928																				
Juli	6:3	2:79	10:6	4:3	5:12	141	8:23	6:74	186	135	135	137	104:4	151	603	704	564	—	8:8	
August	6:4	2:92	9:9	4:5	5:14	141	8:24	6:69	67	134	134	138	102:3	151	550	783	575	—	8:7	
September	6:6	2:88	9:4	4:3	5:18	141	8:25	6:65	71	132	134	134	102:2	161	552	826	577	—	8:8	
Oktober	6:4	2:63	11:0	4:7	5:25	139	8:27	6:58	120	130	133	135	98:1	162	613 ⁸⁾	853 ⁹⁾	671	—	10:2	
November	6:4	2:57	10:0	4:4	5:28	139	8:29	6:28	170	128	134	135	84:6	158	699	767	1.030	—	10:0	
Dezember	6:7	3:04	10:6	4:5	5:17	141	8:27	6:31	95	131	134	134	91:9	142	566	739	1.702	—	9:7	
1929																				
Jänner	6:1	2:07	11:8	4:6	—	146:6	8:32	5:80	227	130	134	132	95:2	130	688	791	2.433	21:2	12:2	
Februar	6:2	2:37	9:8	4:0	5:38	141:7	8:34	5:81	77	127	134	134	90:9	128	546	713	2.622	23:9	11:0	
März	6:5	2:68	10:1	4:4	5:52	141:1	8:35	6:31	53	129	134	134	99:0	149	563	709	2.091	18:5	13:3	
April	6:3	3:38	12:1	4:7	5:53	141:1	8:40	6:63	124	127	133	128	108:0	157	692	876	1.325	12:4	13:8	
Mai	6:3	3:43	10:8	4:4	5:43	135:4	8:53	7:49	129	118	131	126	109:1	160	613	834	1.011	10:5	12:4	
Juni	6:5	3:36	10:1	4:2	5:33	138:7	8:54	7:50	85	121	132	125	109:8	157	585	788	930	9:6	11:2	
Juli	6:4	2:98	11:5	4:6	5:47	135:7	8:54	7:40	45	119	131	132	104:7	156	613	810	864	9:9	12:0	
August	6:5	3:01	9:9	4:1	5:49	134:2	8:56	7:18	76	118	132	133	103:3	155	576	884	883	10:0	10:2	
September	6:6	3:01	9:7	3:8	5:60	132:4	8:62	7:18	44	120	132	133	101:8	159	547	879	910	10:5	9:3	
Oktober	6:5	2:83	11:1	4:0	5:75	124:7	8:65	7:28	36	117	131	132	101:4	165	601	923	1.061	11:7	12:7	
November	6:6	2:76	9:6	3:8	5:91	119:8	8:69	6:89	39	114	130	128	101:4	165	652	851	1.387	15:1	12:5	
Dezember	6:7	3:27	9:6	3:9	5:78	115:2	8:71	6:98	29	113	129	126	96:0	143	528	775	1.985	21:9	13:2	
1930																				
Jänner	6:2	2:40	10:6	3:8	—	120:0	8:60	6:33	163	112	128	122	94:8	126	634	795	2.483	23:4	15:2	
Februar	6:2	2:47	9:1	3:5	6:25	120:6	8:50	5:54	34	106	127	116	93:0	125	524	756	2.656	24:8	13:2	
März	6:3	2:44	9:8	3:8	6:30	119:0	8:44	5:12	23	104	126	110	93:3	131	493	833	2.347	22:9	13:0	
April	6:2	2:32	10:1	3:5	6:37	122:2	8:24	4:46	45	103	125	112	94:8	134	480	734	2.081	21:3	10:7	
Mai	6:3	2:30	10:3	3:5	6:31	121:7	8:11	3:89	27	101	124	111	90:0	138	454	813	1.889	20:6	11:1	
Juni	6:3	2:12	9:6	3:3	6:32	116:4	8:06	3:58	21	99	122	110	84:3	133	441	670	1.835	21:1	9:0	
Juli	6:2	2:07	11:2	3:5	6:40	110:0	8:00	3:40	94	95	119	115	81:6	128	478	707	1.901	22:4	9:2	
August	6:3	2:08	9:3	3:1	6:46	103:3	8:02	3:24	27	94	118	117	80:8 ⁸⁾	128	437	740	1.948	23:6	8:5	
September	6:3	2:54	10:1	3:5	6:48	102:3	8:08	3:30	30	93	116	114	80:9 ⁸⁾	134	396	762	1.966	24:1	8:7	
Oktober	6:3	2:79	11:2	3:6	6:38	95:8	8:27	4:66	46	89	114	109	80:7 ⁸⁾	140	430	817	2.072	25:4	8:7	
November	6:2	2:50	8:7	—	—	92:3	8:23 [*]	4:79	15	87	113	112	138 [*]	382	711	2.354	—	—	—	

* Vorläufige Ziffern. — 1) Am Monatsende. — 2) Bei der Reichsbank. — 3) Monatsdurchschnitt. — 4) 10 Großbanken. — 5) Durchschnitt aus langer u. kurzer Sicht. — 6) Arbeitstägig. — 7) Einschließt. der Kurzarbeiter, die auf Vollarbeitslose umgerechnet wurden. — 8) Neue Erhebungsmethode. — 9) Ab Oktober 1928 neue Erhebungsmethode. — 10) Von Juli 1928 korrigierte Werte. — 11) Bis Februar 1929 10 Banken; infolge Fusionen ab März 1929 9 Banken und ab Oktober 1929 7 Banken. — 12) Von Jänner 1929 an neu berechnet. — 13) Von Jänner 1930 korrigierte Werte. — 14) Von Jänner 1929 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenunterstützung. — Nach den „Vierteljahrsheften zur Konjunkturforschung“.

zeichen einer sich langsam anbahnenden Festigung der Wirtschaftslage hervortreten. Die Vertrauenskrisis hat diese Ansätze vernichtet. Der Kapitalmarkt verknappte sich wieder, die Auftragseingänge gingen erneut zurück.

Die industrielle Produktion liegt um rund ein Viertel, auf Teilgebieten um beinahe die Hälfte unter Vorjahreshöhe. Die Arbeitslosigkeit erstreckt sich auf 3 1/2 Millionen Menschen. Dabei ist für die kommenden Monate — schon aus saisonmäßigen Gründen — mit einer wachsenden Belastung des Arbeitsmarktes zu rechnen.

Der Absatz auf dem Binnenmarkt ist weiter gesunken. Die Ausfuhr ist zwar saisonmäßig gestiegen, nennenswerte Exportfortschritte sind aber bei der an Ausdehnung und Intensität noch zunehmenden weltwirtschaftlichen Depression zunächst nicht zu erwarten.

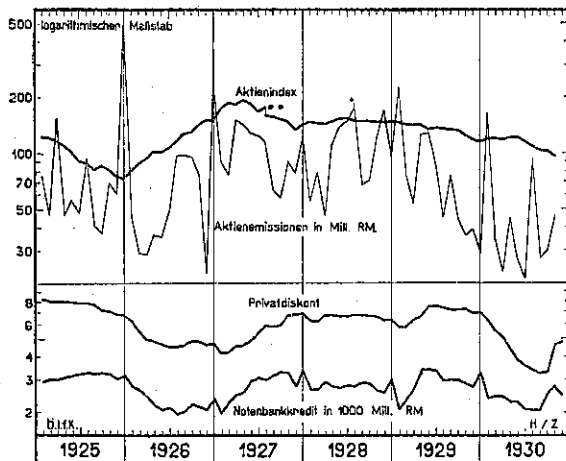
Der Kurseinbruch am Aktienmarkt, der Rückgang der konjunkturrempfindlichen Warenpreise und der Hochstand der Zinssätze am Kapitalmarkt machen eine Besserung der Wirtschaftslage vorerst nicht wahrscheinlich. Es ist nicht einmal ausgeschlossen, daß sich die Konjunktur weiter verschlechtert. Ein starkes Gegengewicht gegen die zu weiterem Rückgang drängenden Faktoren würde jedoch die Beseitigung der politisch bedingten Vertrauenskrisis bilden.“

Aus diesen Angaben ergibt sich deutlich, daß mit einer Besserung der Lage für die nächsten Monate nicht gerechnet werden kann, ja kaum ein Abschwächen des Absinkens zu erwarten steht. Eine der wichtigsten Vorbedingungen für einen Aufschwung oder ein Nachlassen der Depression stellt aber die *Finanzreform* dar, die

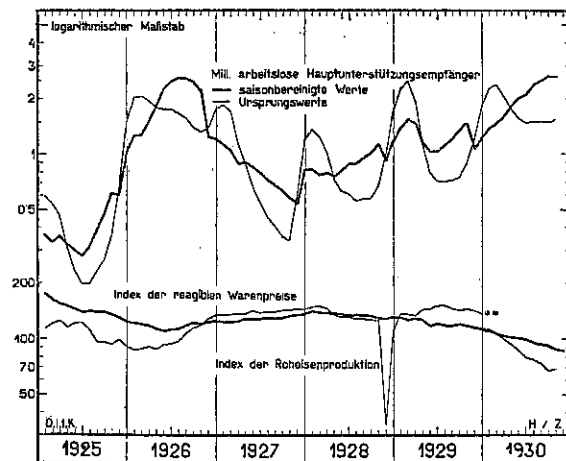
gegenwärtig im Zuge der Durchführung begriffen ist. Mittels der geradezu drakonischen Sparmaßnahmen, die auf lange Sicht geplant sind, sollen die übermäßig angeschwollenen Ausgaben herabgesetzt werden und außerdem soll erreicht werden, daß die Kassenlage des Reiches nicht mehr auf derartige Notbehelfe angewiesen ist, wie sie in den letzten Monaten ständig erforderlich waren.

Die über die einzelnen Teilgebiete der Wirtschaft vorliegenden Zahlen bestätigen das oben wiedergegebene zusammenfassende Urteil in jedem Punkt. Unerfreulich war die Entwicklung des *Geldmarktes* in den letzten Monaten, was hauptsächlich der sehr schweren Vertrauenskrise zuzuschreiben ist, die Mitte September nach den Reichstagswahlen einsetzte. Erst jetzt zeigen sich die Auswirkungen in aller Klarheit. Am 9. Oktober mußte der Diskontsatz von 4% auf 5% erhöht werden. Der Privatskont stieg im Monatsdurchschnitt von 3.30% für September auf 4.66% für Oktober und 4.79% für November. Im Dezember wurde er wieder auf 4 3/4% herabgesetzt. Besonders für die Banken hatte diese Vertrauenskrise unangenehme Wirkungen, wie aus den Oktoberbilanzen hervorgeht. Die Kapitalflucht, die ganz ungeheure Beträge erfaßte, führte zu einer bedeutsamen Verminderung der Liquidität der Banken. Die erst- und zweitklassigen Mittel der Banken haben in den ersten neun Monaten des Jahres 1930 um über eine Milliarde abgenommen; in der Hauptsache sind es erste Mittel, die abgezogen wurden. Die Kapitalflucht verursachte bei der Reichsbank in der geringen Zeit vom 7. September bis 23. Oktober einen Abfluß an Gold und Devisen in der Höhe von 596 Millionen Reichs-

Wirtschaftskurven für Deutschland.



* = Änderung der Erhebungsgrundlage.
 ** = Änderung der Berechnungsgrundlage.



** = Änderung der Berechnungsgrundlage.

mark. Diese Verluste sind bisher noch lange nicht wettgemacht worden. Obwohl durch diese Zinsbewegungen das Zinsniveau in Deutschland unvergleichlich höher ist als in demjenigen Ausland, das über anlagesuchende Kapitalien verfügt, hat sich die Wirkungslosigkeit des Zinsgefälles herausgestellt. Man könnte beinahe behaupten, daß ein allzu hohes Zinsniveau, in dem natürlich auch die Risikoprämien enthalten sind, das Kapital wirkungsvoller fernhält als ein allzuniedriges. Im Zuge der noch zu erwähnenden Aktion der Preissenkung wird versucht, eine Senkung der Debetzinsen zu ermöglichen. Man will auf diese Weise ein halbes Prozent der seinerzeitigen Diskonterhöhung wettmachen. Gegen diese Maßnahme sträuben sich die Banken sehr lebhaft, da ihre Gewinnchancen ohnedies auf ein Minimum reduziert worden sind. Angesichts der geringen Aktivität der Wirtschaft sind derzeit keine größeren Ansprüche an den Geldmarkt zu erwarten, mit Ausnahme des Bedarfes seitens der Gemeinden und Länder, deren Finanzen ebenso dringend einer tiefgreifenden Neuordnung bedürfen, wie die des Reiches selbst erfahren haben.

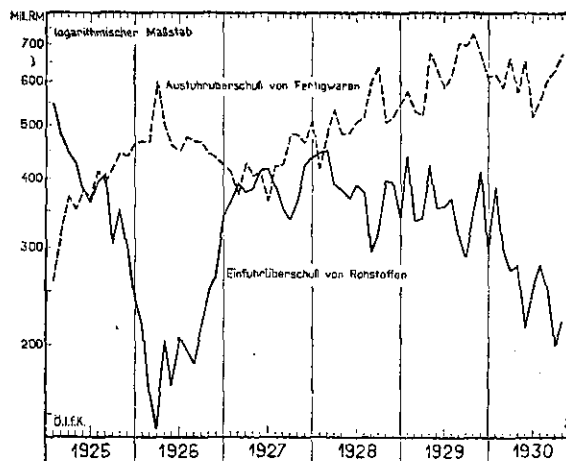
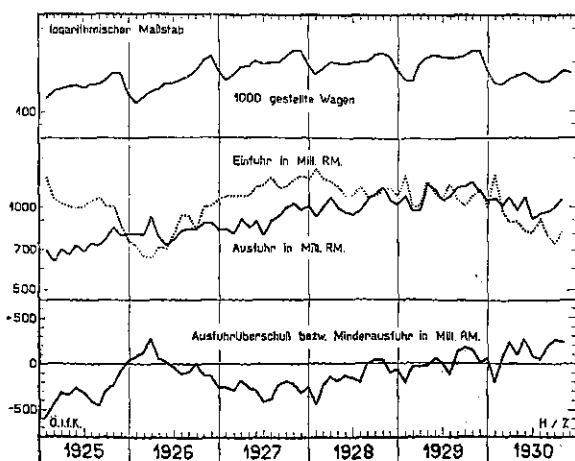
Wenn schon kurzfristiges Kapital (besonders französischer Herkunft) in so großem Umfang abgezogen worden ist, so ist es begreiflich, daß die Neigung des Auslandes, Kapital langfristig in Deutschland anzulegen, verschwindend gering ist. Die Emissionstätigkeit ist außerordentlich gering, da ein Bedarf nach Neuinvestitionen angesichts der Überkapitalisation des Produktionsapparates derzeit praktisch nicht vorhanden ist.

Die Kursrückgänge auf dem *Aktienmarkt* dauerten auch in der gegenwärtigen Berichtsperiode an. Der Index sank auf den Stand von 92,3 für November gegenüber dem bisherigen Jahresmaximum von 122,2 für April und von dem Stand von 119,8

für November vorigen Jahres. An diesem Rückgang ist die Vertrauenskrise natürlich auch stark beteiligt, obwohl die Hauptursache für den Kursverfall darin zu erblicken ist, daß die Lage der einzelnen Industrien, deren Papiere eine Abwärtsbewegung mitmachten, sich sehr verschlechtert hat. Die Dividendenhoffnungen sind entsprechend dem verminderten oder gänzlich ausbleibenden Ertrag stark herabgemindert, folglich die Kurse gefallen. Einen Beweis dafür bildet der Umstand, daß die jeweils am ungünstigsten arbeitenden Industrien die größten Kursstürze aufzuweisen haben. Außerdem strömen deutsche Aktien in großer Zahl aus dem Auslande zurück. Insbesondere sind starke Verkäufe seitens Amerikas vorgefallen, was aber zum Teil auf Schwierigkeiten beruht mit denen gewisse dortige Banken zu kämpfen haben, die daher ihre ausländischen Effektenbesitze abstoßen mußten. Für die nächste Zeit ist es sehr unwahrscheinlich, daß sich an der Grundtendenz der Börse irgend etwas wesentliches ändert, zumal der Rückgang an der deutschen Börse durchaus parallel läuft mit den Vorgängen an anderen internationalen Effektenmärkten.

Wie aus den Indexziffern der *Produktion* hervorgeht, hat sich die Verschlechterung in fast allen Zweigen fortgesetzt. Der Gesamtindex steht für Oktober nur auf 80,5 (1928 = 100) gegenüber 101,4 im Oktober vorigen Jahres. Der Rückgang ist besonders empfindlich in den Produktionsmittelindustrien, die ausnahmslos mit stark verminderter Ausnutzung der Kapazität arbeiten. So sank der Index der Roheisenerzeugung von 109,2 für Jänner auf 68,9 für Oktober — womit ein Niveau erreicht ist, das unter dem des Krisenjahres 1925/26 liegt —, Rohstahl von 103,7 auf 66,9, Steinkohle von 112,6 auf 91,3. Die Oktoberziffern sind dabei gelegentlich

Außenhandel Deutschlands.



Produktionsindex.
(Arbeitstäglich; 1928 = 100.)

	Steinkohle	Braunkohle	Roh-eisen	Roh-stahl	Walz-werks-erzeug-nisse	Ma-schi-nen	Per-sonen-wagen
1929							
Jänner .	104.2	104.5	109.8	119.3	112.1	80.2	90.4
Februar	101.9	102.7	108.9	111.7	103.1	77.0	85.5
März .	108.4	106.6	106.1	111.1	107.4	94.1	110.5
April .	107.7	104.4	115.1	119.7	116.9	109.1	128.5
Mai . .	105.2	101.8	115.1	120.2	113.2	98.4	132.8
Juni . .	107.6	101.2	120.3	120.8	115.8	113.4	121.1
Juli . .	106.8	101.0	120.3	114.7	111.3	110.2	106.3
August	107.6	102.5	116.9	109.6	107.6	105.9	89.3
Sept. .	108.2	104.1	114.8	104.3	106.3	102.7	74.8
Oktober	110.4	108.7	115.7	107.7	104.4	96.3	69.8
Nov. .	116.6	115.6	112.9	108.8	100.5	97.3	53.8
Dez. .	114.9	110.8	110.1	101.8	99.4	111.2	38.2
1930							
Jänner .	112.6	99.3	109.2	103.7	100.7	85.6	57.5
Februar	101.9	87.3	106.7	103.7	98.1	89.8	84.4
März .	97.1	80.1	100.8	97.6	94.9	99.5	108.3
April .	96.2	82.0	93.1	91.0	91.5	94.1	136.3
Mai . .	92.5	87.3	85.9	84.1	83.2	92.0	112.1
Juni . .	92.3	91.4	79.4	75.6	72.9	96.3	84.8
Juli . .	86.4	83.6	77.2	71.0	71.8	97.3	63.3
August	88.7	87.8	73.8	72.9	70.0*	99.5*	51.8
Sept. .	90.7	90.9	67.6	66.1	64.7*	95.2*	57.3
Oktober	91.3	89.7	68.9	66.9	67.9*		43.0

*) Provisorische Ziffern.

Anmerkung: Nach den Berichten des Institutes für Konjunkturforschung, Berlin

noch um einiges besser als die Septemberziffern, was aber des öfteren auf Saisonbewegungen zurückgehen dürfte, obwohl im allgemeinen die typischen Saisonindustrien dieses Jahr nur eine sehr geringfügige Entlastung des Arbeitsmarktes herbeizuführen vermochten. Nicht ganz so ungünstig ist die Lage der Verbrauchsgüterindustrien, denn bei diesen hat sich der Rückgang gegen Ende des dritten Vierteljahres zumindest etwas verlangsamt. Jedoch ist nirgends eine Belebung festzustellen, die über die saisonmäßigen Veränderungen hinausginge.

Die Lagerhaltung ist noch immer überaus groß, was ebenfalls in erster Linie für die Produktionsgüterindustrien gilt. Der gleichzeitig rückläufige Auftragseingang läßt zusammen mit diesem Faktum die Aussichten der industriellen Produktion in wenig erfreulichem Lichte erscheinen. Die Kapazität der Industrie ist für den gegenwärtigen Bedarf mehr als ausreichend.

Wie aus dem beigegebenen Schaubild deutlich hervorgeht und wie sich aus dem Gesagten sofort ableiten läßt, ist die Lage auf dem *Arbeitsmarkt* geradezu hoffnungslos. Man zählte Mitte November nicht weniger als $3\frac{1}{2}$ Millionen Arbeitslose und das Berliner Institut für Konjunkturforschung rechnet im Laufe des Winters mit einer Gesamtzahl von $4\frac{1}{2}$ Millionen, was etwa das Zehnfache der Zahl dar-

stellt, mit der man wahrscheinlich auch für Österreich wird rechnen müssen. Noch im Vorjahr betrug die Arbeitslosigkeit nur die Hälfte der gegenwärtigen. Wenn man bedenkt, daß es rund 21 Millionen hauptberufliche Arbeitnehmer gibt, so ist demnach $\frac{1}{6}$ dieser Menschen gegenwärtig zur Untätigkeit gezwungen. Unter diesen Arbeitslosen befinden sich 300.000 bis 350.000 arbeitslose Angestellte, eine bisher unerhörte Zahl. Es zeigt sich, daß die Beweglichkeit des Beschäftigungsgrades dieser Gruppe außerordentlich zugenommen hat. Die vom österreichischen Institut für Konjunkturforschung berechneten und von Saisonschwankungen bereinigten Werte der Arbeitslosigkeit im Deutschen Reich zeigen eine ebenfalls auffallende Übereinstimmung mit der Bewegung von Österreich ohne Wien für den letzten Wert, nämlich für November eine geringfügige Abnahme. Jedoch darf dieses winzige günstige Symptom nicht überschätzt werden.

Das *Lohnniveau* ist ähnlich wie in anderen Staaten, zum Beispiel in England, nur in ganz geringfügiger Weise in Bewegung geraten. Gelegentliche Lohnsenkungen sind zwar vorgefallen, haben sich aber, da sie nur sporadisch aufgetreten sind, auf den Arbeitsmarkt nicht sonderlich auswirken können.

Die für die ganze Konjunkturgestaltung entscheidende Bewegung der *Preise* zeigt ein unvermindertes Andauern der Abwärtsbewegung. Der Index der reagiblen Warenpreise stand im November auf 87 verglichen mit 114 im Vorjahr und dem Maximum des Jahres 1930 von 112 im Jänner. Auch der Großhandelsindex für Industriestoffe ist gefallen, wogegen der Index der Agrarstoffe von 109 für Oktober auf 112 für November gestiegen ist. Die Bewegung des deutschen Preisniveaus geht völlig konform mit jener der wichtigsten ausländischen Staaten wie zum Beispiel Großbritanniens. Dagegen besteht eine sich immer weiter verschärfende Spanne zwischen den rein inländisch bestimmten „gebundenen“ Preisen, d. h. jenen die durch Kartelle und Vereinbarung zustandekommen und jenen, meist ausländisch bestimmten „freien“ Preisen.

Die Reichsregierung hat einen eigenen Ausschuß des Kabinetts gebildet, der sich mit der viel besprochenen „Preissenkungsaktion“ befaßt. Es besteht das Bestreben, besonders die Kleinhandelspreise herabzudrücken, um die Spanne zwischen ihnen und den Rohstoffpreisen zu verkleinern und die Lebenshaltung zu verbilligen. Nennenswerte Erfolge dieser Aktion haben sich

jedoch nicht eingestellt, trotzdem die Bewegung mit großem Nachdruck in Szene gesetzt wurde. Die Hauptursache für die Starrheit des deutschen Preissystems muß in der Existenz von Kartellen erblickt werden und es ist klar, daß die von diesen hochgehaltenen Preise sehr leicht herabgesetzt werden könnten, wenn z. B. diejenigen Zölle beseitigt würden, die diesen Kartellen überhaupt erst eine Existenzmöglichkeit verleihen. Solche Maßnahmen wären wirksamer als die verschiedenen sonstigen Vorschriften und Appelle.

Die volkswirtschaftlichen Umsätze sind im dritten Vierteljahr weiter zurückgegangen, und zwar gegenüber dem zweiten Vierteljahr um etwa 4% bis 5%, so daß sie gegenüber dem Vorjahr ungefähr 15% niedriger sind. Der Rückgang ist besonders deutlich festzustellen für Konsumartikel, er ist weniger klar für Produktionsgüter. Die Gesamtumsätze werden für das dritte Vierteljahr auf etwa 47 Milliarden Reichsmark geschätzt.

Die Gestaltung des Außenhandels ist relativ günstig, obwohl der immer noch bestehende Ausfuhrüberschuß an Fertigwaren zu einem großen Teil auf dem starken Rückgang der Rohstoffeinfuhr beruht. Letztere betrug im November 383 Millionen Reichsmark gegenüber 652 Millionen im Vorjahr und erreichte mit diesem Wert ihren tiefsten Stand des laufenden Jahres. Die Ausfuhr von Fertigwaren betrug im November 117 Millionen gegenüber 817 im Oktober und 851 Millionen im November des vorigen Jahres. Bei Beurteilung dieser Ziffern muß man die Preisverschiebungen einrechnen. Ein Studium des zweiten, neuen Diagrammes über den Außenhandel auf S. 217 macht diese Verschiebungen besonders klar ersichtlich. Dadurch, daß Deutschlands Ausfuhr relativ konstant ist, hat sich der deutsche Anteil am Welthandel vergrößert, denn in den anderen wichtigen Exportländern, wie z. B. Großbritannien, sind große Rückgänge erfolgt. Eine wirkliche Exportkonjunktur liegt jedoch nicht vor und steht auch nicht zu erhoffen. Da die saisonmäßig zu erwartende Steigerung der Einfuhr bisher nicht eingetreten ist, dürfte der befürchtete Devisenmangel, der sich bei der gegenwärtigen, einigermaßen angespannten Lage der Reichsbank stark merkbar machen würde, nicht in dem befürchteten Ausmaß eintreten.

FRANKREICH.

Ließ sich bereits im letzten Bericht über die Wirtschaftslage Frankreichs ein leichter Konjunkturabschwung feststellen, so ist diesmal zu sagen, daß sich dieser zwar nicht sonderlich merkbar ent-

wickelt hat, jedoch andauert. Hinzugekommen ist ein Ereignis, das eigentlich unmittelbar mit der Konjunkturgestaltung wenig zu tun hat, nämlich der Zusammenbruch einer großen Spekulantengruppe. Dadurch wurde nicht nur die Pariser Börse in große Unruhe versetzt, sondern es ergaben sich Wirkungen bis in die hohe Politik derart, daß im Gefolge mit diesen Geschehnissen einige Kabinettsmitglieder und schließlich das gesamte Kabinett demissionierte. Wie in Deutschland oder Italien brach eine typische Vertrauenskrise aus, die ihre Wirkungen zunächst bei den Banken geltend machte, weswegen die interessantesten Ereignisse diejenigen des Geldmarktes sind.

So stieg der Notenumlauf binnen einem Monat um 43 Milliarden Franken und erreichte einen Rekordstand. Die Bank von Frankreich hat auch, in der Absicht den Pfundkurs zu stützen, erstmalig größere Beträge fremder Devisen hereingenommen. Aber trotzdem hat der Goldzufluß nach Frankreich

Französische Wirtschaftszahlen										
Zeit	Kapitalmarkt			Preise ¹⁾		Produktion und Handel				
	Notenumlauf ¹⁾	Privatdiskont ²⁾	Aktienindex ³⁾	Gesamtindex	Industriestoffe	Produktionsindex	Beladene Güterwagen ⁴⁾	Rohstoffeinfuhr	Fertigwarenausfuhr	Stellengesuche ⁵⁾
	100 Mill. Frs.	%	%	1913 = 100						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
1928										
Juli.....	602	3·12	246	622	638	129	50·1	250	250	307
August...	609	3·23	268	615	642	130	52·2	244	271	320
September	613	3·25	322	617	636	129	59·6	239	261	358
Oktober..	620	3·37	325	615	637	131	57·2	270	280	254
November	614	3·37	369	623	643	132	58·4	270	283	234
Dezember	614	3·41	354	621	644	134	54·2	314	296	241
1929										
Jänner...	632	3·50	413	628	647	137	50·7	326	220	230
Februar...	626	3·39	420	636	651	136	51·9	324	259	203
März.....	629	3·37	417	637	655	138	56·0	303	266	266
April.....	633	3·44	406	625	632	139	57·1	310	271	299
Mai.....	634	3·49	397	621	628	139	55·7	310	248	329
Juni.....	631	3·50	396	609	618	141	55·6	310	273	338
Juli.....	646	3·50	416	611	618	139	53·4	268	273	376
August...	650	3·50	410	595	620	139	53·4	247	238	363
September	655	3·50	440	596	617	138	56·3	258	267	378
Oktober..	669	3·50	407	588	608	141	59·3	266	277	260
November	666	3·50	379	582	598	143	58·4	281	267	243
Dezember	669	3·50	359	574	592	144	56·7	311	285	240
1930										
Jänner...	693	3·38	405	561	587	144	54·5	299	231	191
Februar...	691	2·91	379	562	585	143	56·7	295	249	192
März.....	700	2·70	378	551	570	144	56·6	253	254	191
April.....	712	2·57	401	546	561	144	54·3	270	252	218
Mai.....	711	3·36	382	540	549	144	54·5	248	229	225
Juni.....	719	2·11	331	531	537	144	53·1	242	202	280
Juli.....	729	2·08	351	536	527	141	50·3	226	218	278
August...	727	2·10	322	530	516	139	50·3	230	199	259
September	729	1·99	328	522	506	137	53·3	204	220	264
Oktober..	740	2·00	286	506	488		56·5	221	227	198
November	747		286							

¹⁾ Monatsende. — ²⁾ Monatsdurchschnitt der Sätze für erstklassige Bankwechsel. — ³⁾ 10 Metallaktien, Monatsmitte. — ⁴⁾ Durchschnittlich pro Arbeitstag. — ⁵⁾ Eriedigte Stellengesuche in % der unerledigten, ausschließlich fremder Arbeitskräfte. — *) Vorl. Ziffer.
Nach „London and Cambridge Economic Service“ und den „Vierteljahreshäften zur Konjunkturforschung“.